

## Beichte – Buße – Umkehr 4

### F Bereuen - Reue

#### 1. Vorbemerkungen

1.1 Das Leben ist nicht reine Gegenwart. Vergangenheit und Zukunft wirken auf den Menschen ein. So kann ein vergangenes Ereignis nachwirken.

1.2 Eine solche Nachwirkung kann ungebeten sein und Überfallcharakter haben.

1.3 Der Mensch vermag aber auch aktiv etwas Vergangenes aus der Versunkenheit herauszuholen und zur Wirkung kommen zu lassen. Ob und in welchem Maße etwas Vergangenes auf den Menschen einwirkt, vermag er zu einem guten Teil selbst zu entscheiden.

1.4 Der Mensch hat die Möglichkeit, ein neues Verhältnis zu sich und zu den ihn bestimmenden Mächten zu gewinnen. Er kann ein vergangenes Ereignis mit seiner ihm innewohnenden Bedeutung ans Licht kommen lassen und sich von den bösen Nachwirkungen lösen.

#### 2. Reue

2.1 Reue ist das konsequente Nein zur eigenen Sünde im Blick auf Gott. Reue geschieht nur im Dialog, in der Verantwortung vor Gott, vor dem Nächsten und vor sich selbst.

Es geht um eine Reue, die nicht gereut und die hilft, nachträglich die Schuld zu bereuen (vgl. *felix culpa*). Es geht um die immer neue Weigerung, sich mit dem falschen Ich zu identifizieren. Für unerledigte Reue ist dann Fegfeuer nötig.

2.2 Da es im Umkehr- und Bußprozeß auch um Umwertung geht, ist Reue kein rein rationaler Vorgang, wenn auch das Reuegefühl, die emotionale Regung nicht das Wesentliche der Reue ist, das ist vielmehr das Bewußtsein der Schuld.

Reue bedeutet z.B. nicht, das gestohlene Essen als geschmacklos zu bezeichnen, wenn es lecker war. Sie bedeutet die Einsicht in die Unerlaubtheit des Stehlens.

2.3 Reue muß freigehalten werden von Gefühlen der Selbstrache, Selbstkasteiung und Wehleidigkeit. Reue darf nicht verwechselt werden mit Selbstbestrafung und Selbstbemitleidung, Reue genießt gerade nicht den eigenen Schwächezustand, sie drängt vielmehr hinaus, weg von jeder lamentierenden Resignation.

Reue ist nicht ein depressives Gefühl, sondern produktive Leidenschaft, Leidenschaft für den anderen.

Reue ist wie eine Sensibilisierung: Bereuend erfahre ich, was ich dem anderen und mir selbst angetan habe. Reue ist so die Schule der Solidarität mit den anderen, die von meinem Tun und Lassen betroffen werden und mit Gott, der in seinem Sohn den Geringsten der Menschen solidarisch geworden ist. Reue hilft, die Welt mit den Augen der Betroffenen und mit den Augen Gottes zu sehen.

2.4 Die Tradition unterscheidet zwischen „vollkommener Reue“ und „unvollkommener Reue“, Reue aus Liebe zum göttlichen Erlöser bzw. aus Angst vor Bestrafung durch den göttlichen Richter.

2.5 Reue sollte nicht veräußerlicht werden als so etwas wie ein zu zahlender Preis dafür, daß Gott sich erbarmt.

#### 3. Reue im Rückblick auf die Vergangenheit

3.1 Voraussetzung für die Reue sind Besinnung und realitätsbezogenes Urteilen über sich selbst.

- 3.2 Reue bezieht sich auf jene negativen Akte, die durch Sünde und Schuld entstanden sind und Unheil schaffen.
- 3.3 Reue ist aber nicht nur das Bedauern von sündigen Taten, sondern auch Bereitschaft zur Änderung des Wurzelgrundes der Taten.
- 3.4 Reue vermag nicht die Tat ungeschehen zu machen - es können im günstigsten Fall die Folgen aufgearbeitet werden; es kann wohl eine Wiederholung der Tat unterbleiben - , aber sie versucht, sich von einer negativen Nachwirkung zu lösen.
- 3.5 Reue richtet sich gegen unsere Verdrängungskraft, die Unangenehmes und Häßliches beiseite schieben möchte, um ein bestimmtes Image aufrechtzuerhalten.
- 3.6 Reue zwingt zur Anerkennung der eigenen Vergangenheit, gerade auch der verwerflichen Taten, zwingt zur Konfrontation mit sich selbst: „Daß ich das tun konnte.“

#### 4. Reue im Ausblick auf die Zukunft

- 4.1 Reue tötet jene Gesinnung und Motivation, welche die böse Tat hervorgebracht haben und welche nachwirken, solange der Mensch positiv zu Motiv und Tat steht.
- 4.2 Reue ist zur Tat bereiter Gesinnungswandel. Aus einem solchen Erneuerungserlebnis kann die Schuld „felix culpa“ genannt werden.

5. Reue setzt im Leben des einzelnen Menschen an und kann nie auf die vom einzelnen zu leistende Reuetat verzichten. Aber auch durch menschliche Gemeinschaften angesammelte Schuld kann nur so beseitigt werden, daß die Reue vieler sich zu einem Regenerationsakt der Gemeinschaft erhebt. Eine Gemeinschaft ist zwar nicht schuldig für das, was die Vorfahren getan haben, aber sie lebt in der Haftung und muß bereit sein, die Konsequenzen aus der Schuld früherer Vorfahren zu tragen. (Karl Jaspers über das Verhältnis von Schuld und Haftung)

#### G Bessern - Vorsatz

- 1. Die Kehrseite der Reue ist der gute Vorsatz. Kinder formulieren in einem Atemzug:“Es tut mir leid, ich will es nicht mehr wieder tun.“ Kriterium für eine echte Reue ist ihre regenerative Kraft, die zum Vorsatz führt.
- 2. Vorsätze müssen scheitern, wenn sie sich erschöpfen im „Ich will es nicht mehr wieder tun!“ Vorsätze gelingen leichter, wenn sie positiv formuliert sind und ganz kleine überschaubare Schritte im Auge haben.
- 3. Es kann nicht darum gehen, nur Sünden zu meiden. Das wäre so, als wenn ein Gärtner seine Hauptaufgabe darin sähe, nur Unkraut auszuziehen; er will auch ein Blumenbeet gestalten.
- 4. Die Echtheit dürfen wir aber nicht an vorweisbaren Besserungsleistungen messen. Es kann auch schon genügen, daß kein weiterer Verfall oder auch nur kein rascherer Verfall erfolgt.

## H Bekennen - Bekenntnis

1. Das Bekenntnis ist äußerste Zeichenhaftigkeit dafür, daß der Sünder sich total von der sündigen Tat distanziert, da die Sünde der Kirche als Zeichen des Heils widerspricht. Die Sündenvergebung erfolgt im Augenblick der Reue, aber nicht aus der Reue des Sünders, sondern aus der Zusage der Vergebung durch Gott und aus dem Glauben an dieses Wort. Und doch ist ein Bekenntnis nötig. Die Reue schließt das Vorhaben zum Bekenntnis ein.

2. Voraussetzung für das Bekenntnis ist die aufrichtige Besinnung.

3.1 Das Bekenntnis geschieht zwischen dem Sünder und Gott. Es ist ein Stehen dazu, daß jemand dies oder das getan bzw. unterlassen hat, daß es so und so mit ihm steht.

Das Bekenntnis wird zum Lobpreis der Gnade und Vergebungsbereitschaft Gottes. Als dunkle Folie des Lobpreises der Barmherzigkeit Gottes wird es Ausdruck der *felix culpa* (=Exhomologie), es ist Bekenntnis im Sinne von Benedeiung.

3.2 Das Bekenntnis geschieht vor der Kirche. Die sündige Tat widerspricht der Kirche als Zeichen des Heiles. Es gibt Sünden, deren Auswirkung sich nicht gegen einen einzelnen richten, dem ich meine Schuld bekennen könnte. Ich kann die unmittelbaren Folgen meines Tuns nicht mehr wahrnehmen, dazu gehören z.B. Steuerhinterziehung und Energieverschwendung, andererseits macht die Allgegenwart der Zerstörung es unmöglich, sie einzelnen Verursachern anzulasten.

4. Das Bekenntnis darf keine falsche Selbstbezeichnung und unwürdige Selbstverdemütigung sein. Auch gilt es, die Gefahr des Formalismus und Ritualismus zu vermeiden. Die Form eines richterlichen Vorganges ist eben nur die Form; das Recht ist das Gefäß für die Liebe Gottes zum Sünder.

Das Konzil von Trient verlagerte den Akzent von der inneren in der Reue erfolgten Umkehr auf das äußere Bekenntnis. Dadurch wurde der Vollzug des Bußsakramentes als richterlicher Akt analog zur profanen Rechtssprechung gesehen. Eine genaue Kasuistik führte zur Überbetonung der Genauigkeit des Bekenntnisses. Der Zeichencharakter dieses Geschehens aber, die Begegnung mit Christus und über ihn mit dem liebenden Vatergott, trat in den Hintergrund.

5. Bislang wurde das Bekenntnis aus einem vorwiegend punktuellen Tatsündenverständnis formuliert. Heute kommt mehr das habituelle Verständnis unserer Sündigkeit in den Blick, die sich in einer verkehrten Grundeinstellung zeigt.

6. Es kann vorkommen, daß Menschen ganz allgemein gerne zugeben, daß sie auch Fehler machen; schwierig wird es, wenn sie konkret sagen sollen, was sie falsch machen.

7. Notwendigkeit des Bekenntnisses

Es entspricht der menschlichen Psyche, Schuld, Fehlhaltungen und Konflikte auszusprechen. Was nicht ausgesprochen wird, bleibt unerlöst, denn in der Sprache verleiht sich das Stehen zur Schuld und der Wille zur Umkehr.

In der Psychoanalyse ist eine Heilung und Aufarbeitung von schweren psychischen Störungen ohne Aussprechen des Konfliktes nicht möglich.

8. Das Sündenbekenntnis ist eine performative Rede, die vollzieht, was sie sagt.

## 9. Anlaß für ein Bekenntnis

Heute stellen wir uns die Frage, ob der Anlaß ein fester Kalendertermin sein sollte, oder ob er nicht besser eine im Gewissen erkannte und als bedrängend empfundene Schuldsituation sein sollte. Eine feste Gewohnheit aber sollten wir nicht unterbewerten. Wenn die Gewohnheit zum Habitus geworden ist, kann sie auslösendes Moment sein; das Bekenntnis braucht deswegen allein nicht rein formal zu sein.

Eigener Antrieb und persönliche Überzeugung sollten Vorrang haben vor Pflicht, Gewöhnung oder Druck von außen oder innen.